Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 29 (1975)

Heft: 9: Wohnungsbau

Artikel: Rückblende im Wohnungsbau : die Schule von Amsterdam = L'École d'Amsterdam = Amsterdam school

Autor: Lüchinger, Arnulf / Joedicke, Jürgen

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-335259

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rückblende im Wohnungsbau

Arnulf Lüchinger, Den Haag

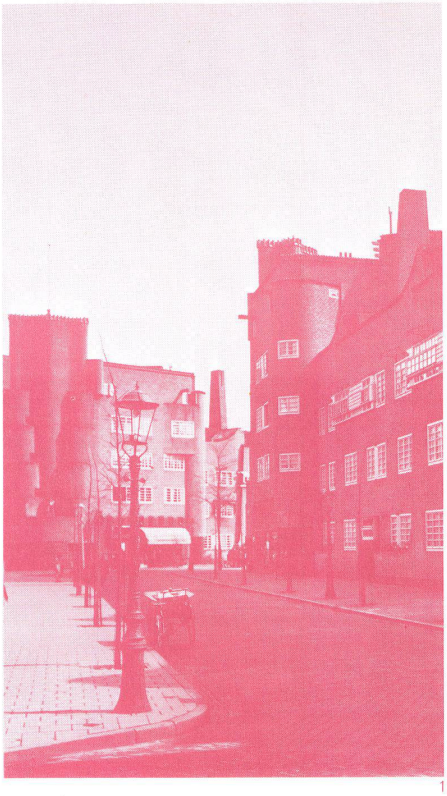
Die Schule von Amsterdam

L'Ecole d'Amsterdam
Amsterdam School

Neue Sachlichkeit, internationaler Stil und technische Perfektion als Kennzeichnungen der modernen Architektur haben für viele verdrängt, daß es innerhalb der modernen Architektur auch andere Strömungen gab. Wright, Häring, Aalto und Scharoun sind für viele noch ein Begriff, Architekten wie de Klerk und Kramer dagegen sind nahezu vergessen. Und doch gehören die Bauten der Schule von Amsterdam zu den interessantesten ihrer Epoche, der frühen zwanziger Jahre. Jürgen Joedicke

Le nouveau réalisme, le style international et la perfection technique, 3 signes caractéristiques de l'architecture moderne, ont fait oublier à beaucoup qu'au sein de cette même architecture il existait d'autres courants. Nombreux sont ceux qui se souviennent encore de grands noms comme Wright, Häring, Aalto et Sharoun mais des architectes comme de Klerk et Kramer sont par contre quasi oubliés. Et pourtant les œuvres de l'École d'Amsterdam comptent parmi les plus intéressantes de cette époque des premières années 20.

The New Objectivity movement, the international style and the cult of technical perfection as features of modern architecture have made many of us forget that there have also been other tendencies within modern architecture. Wright, Häring, Aalto and Scharoun are still very much in people's minds, but architects like de Klerk and Kramer are almost forgotten. And yet the buildings of the Amsterdam School are among the most interesting of their period, the early Twenties.



1
P. L. Kramer, Burgemeester Tellegenstraat, Amsterdam, 1920–23.

Einleitung

Während Ludwig Mies van der Rohe im Jahre 1919 noch ein Haus in neoklassizistischem Stil entwarf und Le Corbusier in seiner 1916 erbauten Villa noch eklektische Einflüsse zeigte [1], zeichneten sich in Holland Wege einer neuen Architektur ab. Da dieses Land vom ersten Weltkrieg verschont blieb, konnte die Entwicklung ohne Unterbruch stattfinden. Voraussetzung war ein künstlerisch fruchtbares Klima, das durch gegenüberstehende Architektengruppierungen mit hervorragenden Talenten in einem dialektischen Prozeß geschaffen wurde.

In der ersten DE STIJL-Ausgabe vom Oktober 1917, die van Doesburg ursprünglich DIE GERADE LINIE nennen wollte, schrieb er: Diese kleine Zeitschrift will der archaistischen Verwirrung – dem *modernen Barock* – die logischen Prinzipien eines reifenden Stiles entgegensetzen [3], . . . Mit dem sogenannten *modernen Barock* war eine holländische Architekturströmung gemeint, die seit ungefähr 1911 zu bedeutenden Erfolgen geführt hatte und später die »Schule von Amsterdam« genannt wurde. In diesem Baustil wurde bis rund 1930 in Amsterdam und andern Städten viel gebaut, wobei sich ab Mitte der 20er Jahre die Auffassungen der Neuen Sachlichkeit durchzusetzen begannen.

Obwohl Amsterdam in den 20er Jahren wegen der Architektur der »Schule von Amsterdam« oft den Beinamen *Mekka des Volkswohnungbaus für ausländische Architekten* erhielt, stieß der Baustil bis auf heute auf viel Ablehnung.

Expressionismus

In der Geschichte der modernen Architektur werden die Jahre nach dem ersten Weltkrieg als eine unruhige Zeit der Gärung und des Überschwanges bezeichnet [1]. Walter Gropius sieht im Jahre 1919 den zukünftigen Architekten als den Herrn der Kunst, der aus Wüsten Gärten bauen und Wunder in den Himmel türmen wird, wobei Gnade der Fantasie wichtiger ist als alle Technik, die sich immer dem Gestaltungswillen der Menschen fügt [2].

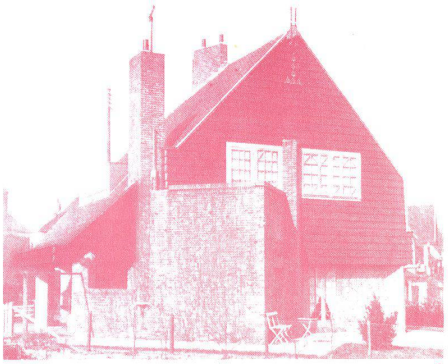
Die Entwürfe aus jener Zeit lassen eine deutliche Abkehr von der Realität des Alltags erkennen und bringen utopische Architekturen hervor. Wo sich die Architektur der Realität nähert, ist sie durch extreme Experimente auf gesellschaftlichem, formalem und konstruktivem Gebiet charakterisiert. Sie zeigt subjektive und expressive Züge und neigt selbst da, wo sie sich auf objektive Gesetze beruft, zu Formübersteigerungen [1].

Die Blütezeit der Schule von Amsterdam fällt in diese erste Phase der modernen Architektur, wobei ihr Formübersteigerungen nachzuweisen sind. Zum deutschen Expressionismus bestehen Parallelen wie z. B. im Werk von Mendelsohn, Höger und anderen.

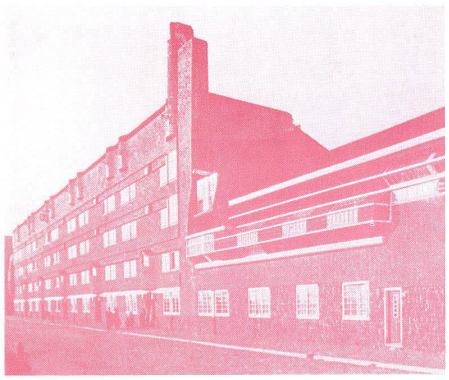
Holländische Architekturerneuerung

Als erste wichtige Persönlichkeit in der holländischen Erneuerungsbewegung wird der durch Viollet-le-Duc beeinflußte Architekt P. Cuypers genannt. Zu seinen bekanntesten Werken gehören das Rijksmuseum und der Zentralbahnhof von Amsterdam. Sein wesentlichster Beitrag bestand darin, daß er dem in Verfall geratenen Kunsthandwerk neue Impulse gab [5].

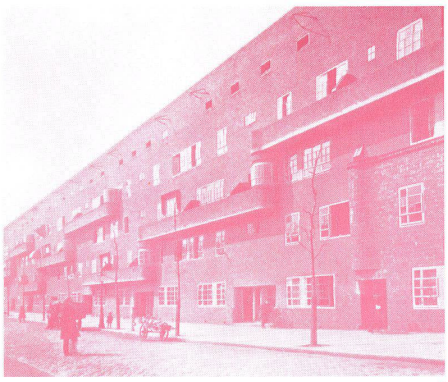
Berlage, selbst noch ausgehend von den Stilimitationen des 19. Jahrhunderts, kehrte sich in der Börse von Amsterdam teilweise gegen den Eklektizismus. Sein 1898–1903 entstandenes Meisterwerk wird allgemein als der Ausgangspunkt der neuen holländischen Architektur bezeichnet. Er führte die Begriffe: Materialehrlichkeit, Aufrichtigkeit und Einfachheit wieder ein. Die Vorliebe für frühromanische Baukunst beeinflußte sein



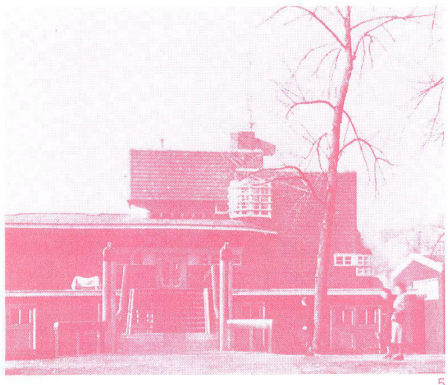
2



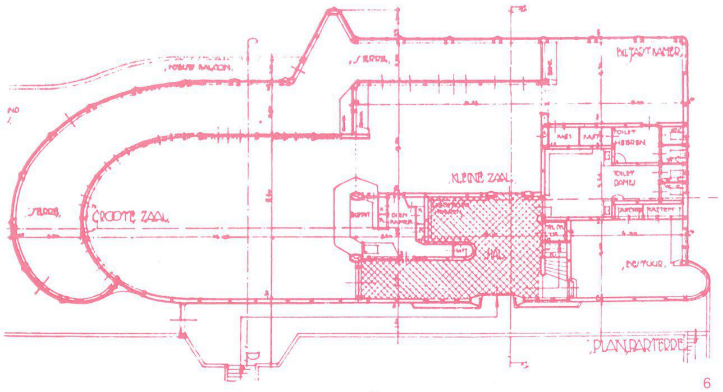
3



4



5



6

2
M. de Klerk, Einfamilienhaus in Hilversum, 1913–14.
M. de Klerk résidence familiale à Hilversum, 1913–14.
M. de Klerk, home in Hilversum, 1913–14.
3
M. de Klerk, Zaanstraat, Amsterdam, 1917.
4
M. de Klerk, Vrijheidslaan, Amsterdam, 1920–22.
5, 6
M. de Klerk, Bootshaus, Weesperzijde, 1922–23.
M. de Klerk, garage à bateaux, Weesperzijde, 1922–23.
M. de Klerk, Boathouse, Weesperzijde, 1922–23.
7
P. L. Kramer, Takstraat, Amsterdam, 1920–23.
8
P. L. Kramer, Hoofdweg-Postjesweg, Amsterdam, 1923–25.

architektonisches und kunsthandwerkliches Denken. Die rationale Auffassung, bei der oft Emotionalität unterdrückt schien, brachte Berlage jedoch in Konflikt mit einer neuen Generation von Architekten und Künstlern, die eine mehr gefühlsmäßige Belebung der Architektur anstrebten.

Die aufkommende Schule von Amsterdam übernahm die baulichen Grundlagen von Berlage, entwickelte sich aber zu einer ausgesprochen Anti-Berlage-Bewegung. Bei allem Respekt für Berlage betrachteten sie sein Werk als das eines besseren, kultivierten Zimmermanns, jedoch ohne Fantasie [5]. Bei einer Umfrage im Jahre 1916 unter Fachkollegen über die Bedeutung von Berlage schrieb Architekt de Klerk, ein Hauptvertreter der neuen Richtung: *Nach meinem Dafürhalten ist Berlage schon etwa 10 Jahre nicht mehr tonangebend. Das glänzend Neue, das sensationell Erregende, das eindrücklich Imposante (womit die mechanische Technologie uns heutzutage immer wieder überrascht) und das, was das eigentlich Moderne ausmacht, durchfühlt er nicht oder hat er uns zumindest nie wirklich gezeigt, daß er es durchfühlt. Man hätte erwartet, daß Berlage z. B. zum Betonbau vorstoßen würde, doch hat er das funkelneue Produkt als verstopftes Hilfsmaterial unkünstlerisch verwendet wie jeder andere holländische Architekt . . . Zusammenfassend ist Berlages Erscheinung ganz bestimmt von Wert gewesen für die Säuberung des Baufachs, doch hat er auf die Baukunst als Stilerscheinung keinen Einfluß ausüben können. Sein Arbeitsfeld war zu eng begrenzt, zu ausschließlich technisch und praktisch, um nur einigermaßen kulturtragend zu sein* (Bouwkundig Weekblad 45/1916). – Ein hartes Urteil aus einer bewegten Zeit, das von den zahlreichen Berlageanhängern begreiflicherweise nicht akzeptiert werden konnte. Ein Jahr später kam, wie schon erwähnt, die Schule von Amsterdam ebenfalls ins Kreuzfeuer, und zwar durch die STIJL-Bewegung, die den *modernen Barock* aufs Korn nahm.

Berlage, die Schule von Amsterdam und der STIJL entwickelten sich nebeneinander weiter. Einzelne Architekten vom STIJL stammten selbst vom andern Lager. Polemik wurde vor allem auf der Seite des STIJL geführt.

Im holländischen Manifest der Neuen Sachlichkeit vom Jahr 1927 lauteten die neuen Schlagworte: a-ästhetisch, a-dramatisch, a-romantisch und a-kubistisch [2], die nicht nur gegen die »Schule von Amsterdam« gerichtet waren, sondern mit a-kubistisch auch gegen den STIJL. In dieser Zeit trat an die Stelle der früheren Formübersteigerung Formberuhigung und an die Stelle des Überschwanges Sachlichkeit [1].

Während die Entwürfe und Bauten aus der ersten Phase der internationalen modernen Architektur (1917–24) formal nicht auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen sind (in Holland z. B. Rietveld und de Klerk), zeigt sich in der zweiten Phase der zwanziger Jahre eine geradezu überraschende Einheitlichkeit der Formen und Materialien. Angesichts der Verschiedenheit im Ausdruck liegt der Gedanke nahe, die erste Phase ohne Beziehung zur zweiten zu sehen. Dem ist gegenüberzuhalten, daß in jener ersten Phase die Keime zur zweiten liegen. Daß nur einige der Anregungen dieser unruhigen Zeit zunächst genutzt wurden, andere erst später – ja, erst heute, wo man zu dieser Zeit ein völlig neues Verhältnis gewinnt, darf nicht unerwähnt bleiben [1].

Die Schule von Amsterdam

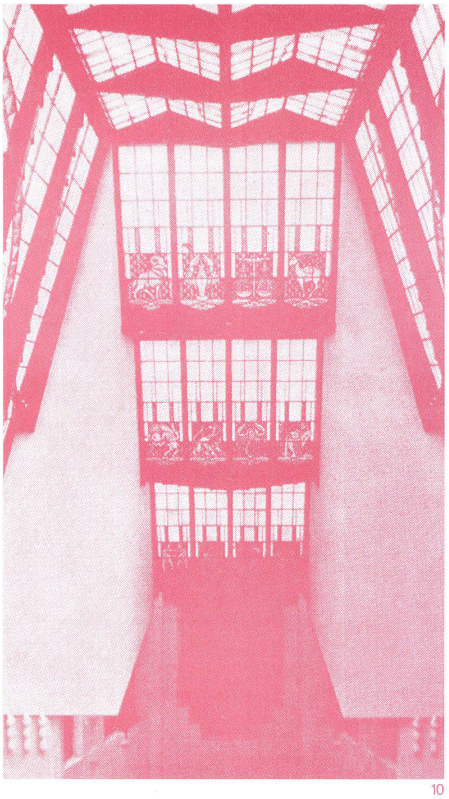
Michel de Klerk (1884–1923) und Pieter Lodewijk Kramer (1881–1961) gehören zu den talentiertesten Architekten der Schule von Amsterdam. Die kurze, nur 12 Jahre dauernde, selbständige Tätigkeit von de Klerk fällt ungefähr zusammen mit der kreativsten Zeit dieser Strömung. Über den genauen Zeitpunkt des Entstehens sowie die Frage, wer sie eingeleitet hatte, sind die Meinungen geteilt. Ein Gründungsmanifest besteht nicht. Holländische Historiker sehen den Anfang in einer von de Klerk in den Jahren 1910–11 durchgeführten Studienreise nach Dänemark und Schweden [5]. Er brachte viele Reise- und Architekturskizzen mit und war ohne Zweifel durch Formen, Farben und Materialgebrauch (u. a. Backsteintechniken) der skandinavischen Architektur beeinflußt.

Bis zu dieser Studienreise hatte de Klerk jahrelang im Architekturatelier von Ed. Cuypers in Amsterdam mit Kramer, J. M. van der Mey (1878–1949) und andern zusammengearbeitet, die nachher ebenfalls zur Schule von Amsterdam gezählt werden. Während ihrer Bürotätigkeit besuchten sie die Abendkurse der damals bekannten Industrieschule von Wierink und nahmen an verschiedenen Architekturpreisfragen teil. In ihrer künstlerischen Entwicklung waren sie vorwiegend Autodidakten und offen für wichtige Strömungen, auch aus dem Ausland.

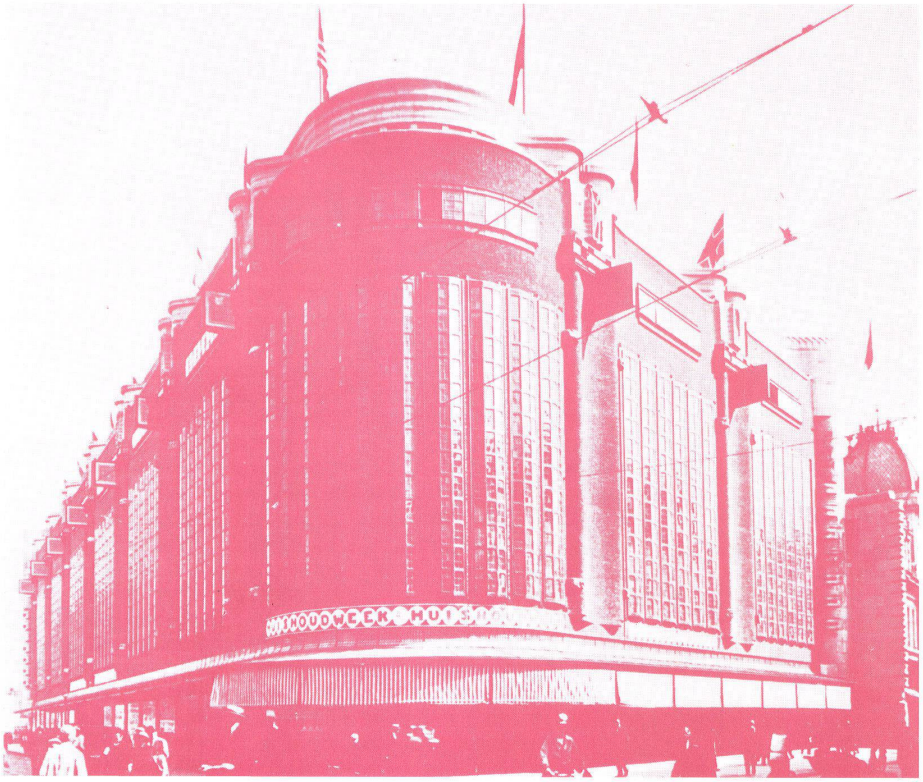
Ab 1911 arbeiteten van der Mey, Kramer und de Klerk am Schiffahrtshaus der Ostindischen Kompagnie, das 1913–16 gebaut wurde und in der Backsteinornamentik stark expressive Züge aufweist. Van der Mey nannte die neue Bauart *Formensprache eines umgekehrten Rationalismus* [5]. Gleichzeitig realisierten sie andere Bauten, die zusammen mit dem Schiffahrtshaus zu

7

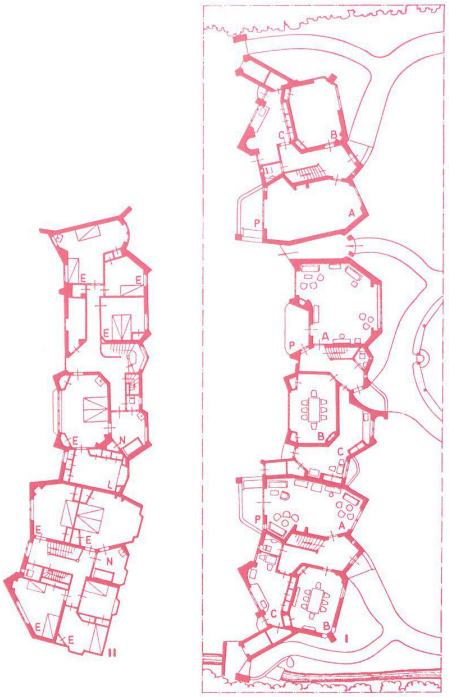
8



10



9



11

den ersten Werken der Schule von Amsterdam gerechnet werden.

1915 setzte sich der Baustil allgemein durch. Viele Architekten lieferten ihrerseits Beiträge, jedoch von unterschiedlicher Qualität. Im Auftrag der Wohnungsbauvereinigungen entstanden zahlreiche architektonische und städtebauliche Lösungen, die durch ihren Ideenreichtum auffielen. In dieser Zeit wurde Amsterdam zum Treffpunkt in- und ausländischer Architekten.

Kritiker fanden die Schule von Amsterdam zu ästhetisch, zu kostspielig und konnten auch auf technische Fehler hinweisen. Sie gaben ihr den Beinamen *Schortjesarchitektur* (= Schürzenarchitektur), weil es vorkam, daß gelegentlich Entwürfe für Häuserfassaden per Laufmeter vergeben wurden. Die Bauvereinigungen legten oft Grundrißvarianten vor, wodurch die Architekten in einem bereits festgelegten Städtebauplan nur noch als Spezialisten auftraten. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, daß z. B. de Klerk und Kramer das bekannte Wohngebiet H. Ronnerplein/P. L. Takstraat bis ins Detail nach eigenen Entwürfen ausführten.

Die wirtschaftliche Krise und die sich schon vorher herausgebildeten neuen architektonischen Auffassungen setzten der Schule von Amsterdam ein Ende. Kramer, der noch bis 1952 als Architekt tätig war, baute in der zweiten Hälfte seines Lebens Brücken in Amsterdam, wovon mehr als fünfhundert von ihm bekannt sind [4].

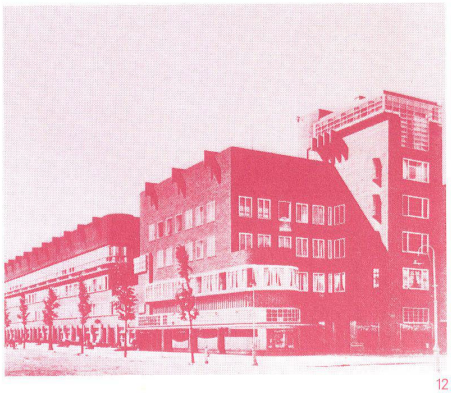
Stadtausbreitung

Im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts nahm die Bevölkerung von Amsterdam stark zu. Der Spekulationsbau florierte, wobei sich die allgemeine Wohnsituation verschlechterte. Gegen 1900 entstand reges Interesse für die Wohnungsbauproblematik und viele bemühten sich um vermehrten Eingriff der Behörden. 1901 wurde das erste Wohnungs- und Gesundheitsgesetz angenommen sowie 1905 die Bauordnung von Amsterdam. Damit waren die Voraussetzungen geschaffen für das Ausführen von größeren Ausbreitungsplänen. Die Stadt kaufte systematisch allen verfügbaren Baugrund und es konnten Gebiete einer neuen Überbauung enteignet werden. 1903–05 projektierte Architekt Berlage den ersten Städtebauplan von Amsterdam-Süd, der für die damaligen Begriffe viele Grünzonen vorsah. 1917 war der zweite überarbeitete Plan ausführungsreif, den die Architekten der Schule von Amsterdam realisierten. Sie faßten Häuserreihen als architektonische Einheit auf und betonten die Eckpartien. Die plastisch modellierten

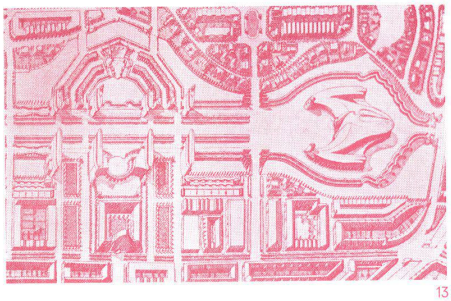
9
P. L. Kramer, Warenhaus »de Bijenkorf«, Den Haag, 1924–26.
P. L. Kramer, Magasin «de Bijenkorf», La Haye.
P. L. Kramer, department store "de Bijenkorf", The Hague, 1924–26.

10
J. M. van der May, P. L. Kramer, M. de Klerk, Glasdach im Schiffahrtshaus, Prins Hendrik-Kade, Amsterdam, 1911–16.
J. M. van der May, P. L. Kramer, M. de Klerk, verrière de la maison de la navigation, Prins Hendrik-Kade, Amsterdam, 1911–16.
J. M. van der May, P. L. Kramer, M. de Klerk, glass roof on shipping office building, Prins Hendrik-Kade, Amsterdam, 1911–16.

11
P. L. Kramer, Grundrisse von drei Landhäusern, Bergen, 1915–16.
P. L. Kramer, plans de 3 résidences de campagne, Bergen, 1915–16.
P. L. Kramer, plans of three country houses, Bergen.



12



13

12
H. Th. Wijdeveld, Hoofdeweg/Jan van Galenstraat, Amsterdam, 1925.

13
H. Th. Wijdeveld, Projekt Vondelpark mit Volkstheater, 1919.
H. Th. Wijdeveld, projet Vondelpark avec théâtre populaire, 1919.
H. Th. Wijdeveld, Vondelpark project with theatre, 1919.

14
Titelseite der Zeitschrift Wendingen 1925 (Entwurf F. L. Wright).
Page de garde de la revue Wendingen 1925 (Projet F. L. Wright).
Title page of the review Wendingen 1925 (Design F. L. Wright).

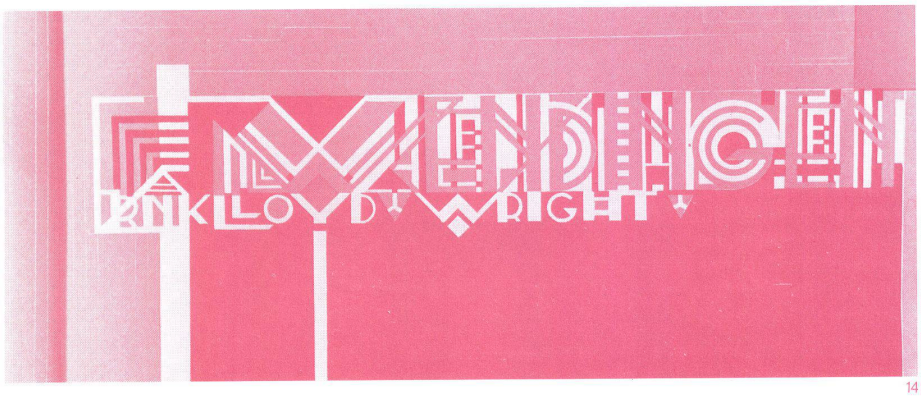
Fassaden bildeten visuell erlebnisreiche Straßenräume mit perspektivischen Wirkungen.

Die Stadtbehörde übte starken Einfluß aus: Sie hantierte die neue Bauordnung, gewährte Bausubventionen, förderte die Wohnungsbauvereinigungen und unterstützte die Architekten der Schule von Amsterdam. (Ein Mätzchen der Schönheitskommission aus dem Jahre 1929 war z. B. die Vorschrift, daß Architekt Duiker seine weiße Freiluftschule hinter Backsteinhäusern verbergen mußte.)

Die Architektur stand auch im Dienste der aktuellen Arbeiterbewegung und viele Quartiere wurden als Bollwerke des Sozialismus bezeichnet. Bei einer 1917 durchgeführten Preisfrage für Arbeiterwohnungen lauteten die Beurteilungsmaßstäbe: *Die Architektur muß kräftig und einfach sein als Ausdruck vom kommenden Klassebewußtsein des Arbeiters. – Die Architektur darf nicht schwerfällig sein und aus der äußeren Erscheinung muß eine freundliche Wohnung ablesbar sein, wo der Arbeiter nach oft schwerer Arbeit zur Ruhe in seine Familie zurückkehrt. – Die Farbe vom Ganzen muß frisch sein, weil das Volk daran Bedürfnis hat und es auch weiterhin haben wird.* Diese Auffassungen stimmten überein mit der Idee des bekannten sozialistischen Stadtrates Wibaut, der die Bedeutung von schönen Wohnungen, die auch mehr kosten durften, als Kulturträger zu verteidigen wußte. Architekt Kramer bemerkte: *Ich finde das Bewohnen eines Hauses wichtiger als nur Häuserarchitektur ... Freilich muß das eine mit dem andern verbunden werden, denn auch der Vorbeigänger hat Recht auf eine gute äußere Erscheinung und die Gemeinschaft auf die städtebaulichen Aspekte* [4].

WENDINGEN

Das Publikationsorgan der Schule von Amsterdam war die Zeitschrift WENDINGEN. Die Idee dafür entstand 1916 und die Auslieferung erfolgte ab Januar 1918 bis 1931, teilweise in mehreren Sprachen. Gegenüber andern zu technisch oder kommerziellen Bauzeitschriften wollte WENDINGEN die kulturelle Seite des Bauens mehr betonen. Die inspirierende Kraft war Architekt H. Th. Wijdeveld, der bis 1925 für die Redaktion und Gestaltung verantwortlich war. Die Umschläge wurden stets durch andere Künstler entworfen und oft als farbige Lithographien ausgeführt. Bekannt sind diejenigen von El Lissitzky, Finsterlin, Bijvoet und Duiker, de Klerk, van der Vlugt usw. Für die Publikation seines Werks in



14

Holland gestaltete F. L. Wright selbst die Titelseiten.

Die Einleitung der ersten Nummer verfaßte Wijdeveld. Er sah die Hauptaufgabe der Zeitschrift darin, aus der großen Zahl von neuen Kunstäußerungen die repräsentativsten aufzudecken: *Hier ist der Weg (Windungen) durch all diese Kunstäußerungen und die Ehrerbietung an jene Strömungen, die mit kräftigem Drang die Wegbereiter der kommenden Harmonie sind. – Hier wird neben der Architektur von neuer sauberer Struktur auch die Erscheinung der Fantasievollen anerkannt, die unbekümmert mit den Schätzen des Rationalismus spielen. – Hier wird die Sphäre berührt, die versteifte Mauermassen zu geschmeidiger Architekturplastik umsetzt und wo mit spielender Bewegung die Kadenz der Raumentwicklung folgt.*

Die Zeitschrift WENDINGEN vermittelt uns heute wertvolle Information über jene Zeit. Mögliche Einflüsse auf die holländischen Architekten lassen sich anhand der Themen rekonstruieren, wobei die entscheidenden Impulse vermutlich schon Jahre vor den Veröffentlichungen gewirkt hatten. Neben der Architektur aus dem eigenen Land wurden praktisch alle damals wichtigen Strömungen in Europa und Amerika behandelt. Aus Deutschland lieferten u. a. Behrens und B. Taut eigene Beiträge und das Werk von Mendelsohn, Finsterlin und L. Feininger erschien in speziellen Nummern. Interessant zu erwähnen ist auch die Gegenüberstellung eines utopischen Projektes von Wijdeveld aus dem Jahre 1919 neben dem Plan de la ville de 3 millions d'habitants von Le Corbusier (3/1923).

Da sich die geschmackvoll gestaltete Zeitschrift WENDINGEN außer Architektur auch mit neuem Theater, östlichen Kulturen, Naturformen, ungarischen Märchen, moderner Malerei und ähnlichem befaßte, entsprach sie einer hochstehenden Kulturzeitschrift.

Schlußbemerkungen

Die »Schule von Amsterdam« verdankte damals ihren Erfolg in sozialer und künstlerischer Hinsicht einem Zusammenkommen von günstigen wirtschaftlichen, politisch-sozialen und kulturellen Voraussetzungen. Die Behörden stellten großes Vertrauen in eine Gruppe von Architekten, denen eine Gemeinschaftskunst vor Augen stand, die zusammen mit dem Kunsthandwerk das Bild der Zukunft bestimmen sollte. In gewissen Stadtteilen wurden um 1920 klare Vorstellungen einer neuen dynamischen Welt in Wirklichkeit umgesetzt. Gegenüber einer allzu nüchternen Sachlichkeit, die heute vielfach das Gesicht unserer Städte prägt, pflegte sie das Spielerische und die Formensprache hat nach 50jährigem Bestehen ihre Aussagekraft und Frische nicht eingebüßt.

Während DE STIJL in die Richtung der geometrischen Abstraktion tendierte, suchte die »Schule von Amsterdam« eher den Weg im Einklang mit der Natur. Ihre Vorliebe für Naturformen kommt in den bekannten Muschel- und Kristallnummern der Zeitschrift WENDINGEN zum Ausdruck. Neben den in Deutschland arbeitenden Architekten Häring und Scharoun entwickelte die »Schule von Amsterdam« in Holland Ansätze eines *organhaften Bauens*, wobei später Aalto, Le Corbusier und andere auf ähnliche Gestaltungsprinzipien zurückkamen.

Literatur

[1] J. Joedicke, Moderne Architektur-Strömungen und Tendenzen, Stuttgart 1969
[2] U. Conrads, Programme und Manifeste zur Architektur des 20. Jahrhunderts, Berlin 1964
[3] H. Jaffé, DE STIJL 1917–1931, Berlin 1965
[4] Kunsthistorisches Institut der Universität von Amsterdam, »Amsterdamse School«, Ons Amsterdam, 10/1973
[5] J. Vriend, »Amsterdamse School, Amsterdam 1970
G. Fanelli, Architettura moderna in Olanda 1900–1940, Firenze 1968 (u. a. biographische Angaben)